

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 100 (2013)
Heft: 9: Campus und Stadt = Le campus et la ville = Campus and city

Rubrik: Ausbildung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

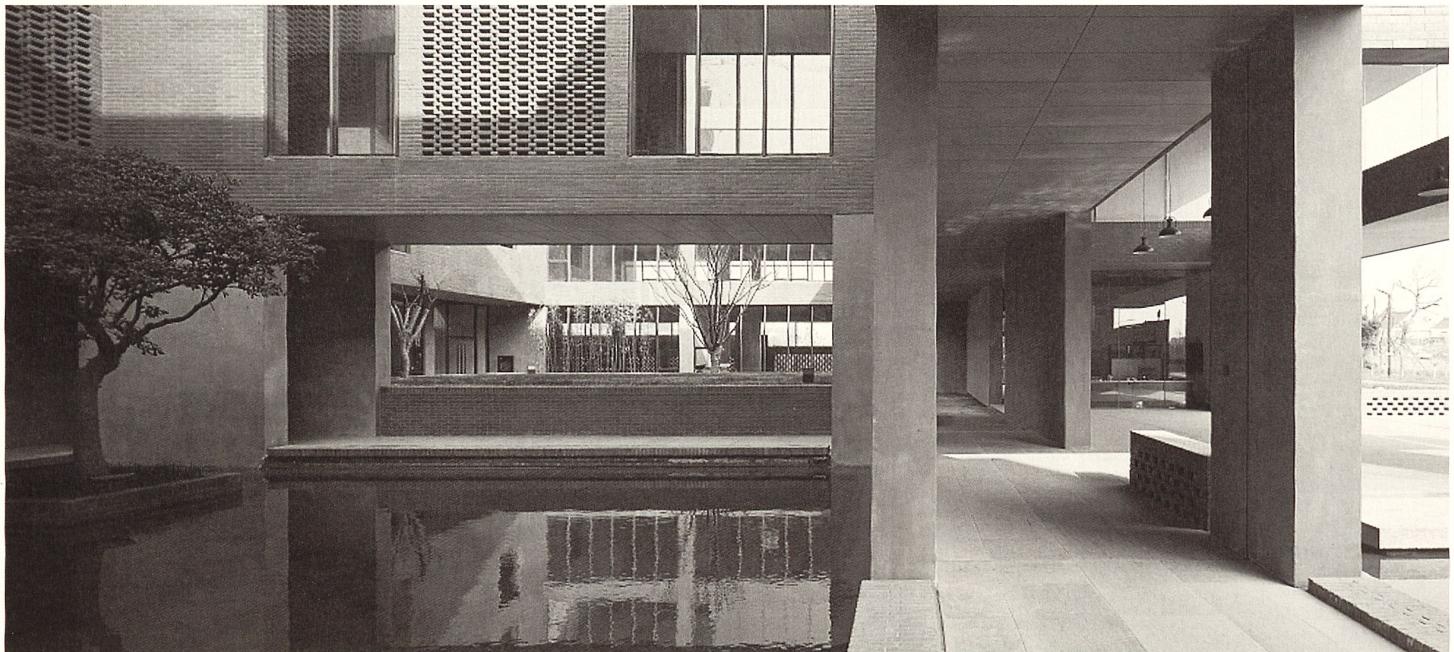
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizer Architekturlehre exportiert: In den Arbeiten des chinesischen Architekten Ge Ming scheint Bernhard Hoeslis Konzept der Transparenz weiterzuleben.
Im Bild das Planungsinstitut in Rugao, Jiangsu, China 2010. Bild: Lv Hengzhong

In loser Reihenfolge berichten wir an dieser Stelle auch über Themen zur Architekten-Ausbildung. Den Anfang macht Pia Simmendinger mit einem Text über «Reisläufer», die Schweizer Architektur lehrend ins Ausland tragen und mit neuen Anregungen zurückkehren.

Seilschaften und Experimentierfelder

Schweizer Architekten als Lehrer im Ausland

Für die Vertreter des Neuen Bauens wie beispielsweise Alfred Roth, Werner Max Moser oder auch für den Architekturhistoriker Sigfried Giedion war es lange Zeit ein Ding der Unmöglichkeit, ihre Architekturhaltung in der Schweiz zu unterrichten. Bis in die 1950er Jahre war die ETH Zürich geprägt von den Professoren Otto Salvisberg, Hans Hofmann und William Dunkel. Ihre Lehrauffassung setzte auf Kontinuität und ein Programm mit moderner Tendenz. Eine ganzheitliche Lehre, wie sie das Bauhaus vertrat, kannten sie nicht.

Einige Architekten, die sich der Moderne verschrieben hatten, gingen ins Ausland und unterrichteten dort. Roth, Moser und auch Giedion unterrichteten an der Harvard University Graduate School of Design. Hannes Meyer leitete für kurze Zeit das Bauhaus in Weimar und war von 1930–1936 Professor an der Architekturhochschule WASSI Moskau sowie Professor an der Sowjetischen Architektur-Akademie. Ab 1939 unterrichtete er auch in Mexiko.¹

Ein weiterer bedeutender Schweizer Architekt, der im Ausland Erfahrungen sammelte, war Heinrich Bernhard Hoesli. In seiner Ausbildung zum Architekten durchlief Hoesli die traditionelle Bautypen- und Baustillehre der ETH Zürich. Aus Interesse an den Gebäuden von Le Corbusier, Frank Lloyd Wright und Ludwig Mies van der Rohe reiste er nach Paris und 1950 in die USA. Zuerst arbeitete er in New York, dann kurz in Chicago. Hoesli sah sich als Vertreter einer nächsten Generation, die zwischen der Moderne und einer kommenden Epoche in der Architektur stehen würde. So war er derjenige, der die Inhalte und Neuerungen der modernen Architektur weitergeben wollte, um die Kontinuität des Wissens für zukünftige Architektengenerationen sicherzustellen.

1951 bewarb er sich auf eine Assistenzprofessur an der School of Architecture der University of Texas in Austin, und wurde angenommen. Dies war der Beginn einer passionierten Lehrtätigkeit, in der er sich intensiv mit der Entwurfslehre auseinandersetzte. Von zentraler Bedeutung war die Begegnung mit Colin Rowe, mit dem Hoesli ab 1954 zusammen unterrichtete. Gemeinsam entwickelten sie eine völlig neue Methode für den Entwurfsunterricht, die das Ziel hatte, das Raumverständnis der Moderne zu vermitteln.²

1957 ging Hoesli zurück in die Schweiz. Mit dem unerwarteten Tod von Hans Hofmann, der Emeritierung von William Dunkel und der Berufung von Alfred Roth zum ordentlichen Professor befand sich die ETH Zürich in einer Umbruchphase, und Hoesli brachte mit seiner neu entwickelten Entwurfsmethodik Qualifikationen mit, die genau in die Neuausrichtung der Schule passten. Er konnte durch seine in Texas gesammelten Erfahrungen einen Kurs anbieten, der die Lehrerschaft überzeugte und einen völlig neuen Ansatz in der Entwurfslehre propagierte. Nun war endlich eine Methode vorhanden, die das Ziel hatte, grundlegende Aspekte der Modernen Architektur, des Neuen Bauens, zu vermitteln und lehrbar zu machen. Es war ein Wechsel von einer Bautypenlehre hin zu einer Methodenlehre.

Einige bleiben...

1976 bereiste das Architektenpaar Heidi und Peter Wenger erstmals China, weitere Reisen sollten folgen. Die beiden waren interessiert an fernöstlichen Philosophien, Lebensanschauungen und Raumvorstellungen. 1983 erhielten die Wengers an der Southeast University in Nanjing, deren bekanntester Absolvent der Pritzker-Preisträger von 2012, Wang Shu ist, einen Lehrauftrag, nachdem Peter Wenger von 1981–83 an der ETH Zürich als Gastdozent unterrichtet hatte. Sie hielten Vorträge über natürliche Strukturen und Geometrien und versuchten ihr langjähriges Interesse zu Flexibilität in der Struktur, Offenheit der Räume und Spielraum im System zu thematisieren und zu vermitteln.³ Gu Daqing, ein ehemaliger Student der Wengers und heute Professor an der Chinese University of Hong Kong, erzählt, was an ihrer Herangehensweise für die chinesischen Studierenden neu war: physische Modelle zu bauen, ein Gebäude ohne spezifisches Programm zu entwerfen oder eine Raumstruktur zu entwickeln, die viele Möglichkeiten zulässt.

Im Jahr 1986 wurde ein offizielles Austauschprogramm zwischen der ETH Zürich und der Southeast University Nanjing etabliert, und der an der ETH Zürich lehrende Professor Heinz Ronner war der erste offizielle Besucher. Die Vereinbarung gab Gu Daqing die Möglichkeit, als junger Architekt nach Zürich zu reisen und

an der ETH bei Professor Herbert E. Kramel im Grundkurs zu unterrichten und zu promovieren. An dessen Lehrstuhl unterrichtete er zusammen mit Vito Bertin, einem Schweizer Architekten, der geprägt war von Hoeslis Grundkurs in den 1960er Jahren. Beide waren interessiert an der Entwurfsmethodik, und eine langjährige Freundschaft begann. 1994 erhielt Gu Daqing eine Assistenzprofessur an der Chinese University of Hong Kong. Vito Bertin folgte kurze Zeit später. Viele Jahre unterrichteten sie gemeinsam und entwickelten ihre Unterrichtsmethode auch an anderen chinesischen Universitäten stetig weiter.⁴

... andere werden wieder kommen

Nach der Neuausrichtung der Architekturabteilung der ETH Zürich bauten sich die nachfolgenden Architektengenerationen ihre Büros in der Schweiz auf. Jacques Herzog und Pierre de Meuron, Roger Diener, Annette Gigon und Mike Guyer, Peter Zumthor, Marianne Burkhalter und Christian Sumi – nur um ein paar zu nennen – blieben in der Schweiz und gestalteten die Architekturdiskussion zuerst national und später international massgeblich mit. Erst Jahre später, nachdem ihre Büros Erfolge feiern konnten, nahmen sie kurzzeitige Lehraufträge im Ausland an. Als Ausnahme könnte man Marc Angélil erwähnen. Nach dem Studium unterrichtete er in Harvard und an der University of Southern California und baute in Los Angeles zusammen mit seiner Frau Sarah Graham ein Architekturbüro auf. 1994 erhielt er an der ETH Zürich eine Assistenzprofessur und 1997 übernahm er als ordentlicher Professor den Grundkurs. Er strukturierte den Kurs neu und brachte viele neue Gedanken und Methoden in den Unterricht.

Heute unterrichten viele, meist jüngere Architekten, im deutschen Sprachraum. Erst seit kurzem erhielt Elli Mosayebi einen Ruf an die Technische Universität Darmstadt für das Fachgebiet Entwerfen und Wohnungsbau. Die Architekten Andreas Fuhrimann und Gabrielle Hächler sind seit 2011 Professoren an der Universität der Künste (UDK) Berlin. Bruno Krucker erhielt zusammen mit Stephen Bates 2009 eine Professur für Städtebau und Wohnungs- wesen an der Technischen Universität

München und trat dort gewissermaßen die Nachfolge Ueli Zbindens an, der von 1994–2010 den Lehrstuhl für Baukonstruktion und Entwurfsmethodik inne hatte – die Ausnahme bestätigt die Regel. Daniele Marques lehrt an der Universität Karlsruhe und ist Vorsteher des Lehrstuhls für Gebäudelehre und Entwerfen. Von 2000–2005 war er Professor an der Technischen Universität in Graz und davor Gastprofessor an der Ecole d'Architecture Strasbourg. Ebenfalls seit 2009 ist Christoph Luchsinger Professor für Städtebau und Entwerfen an der TU Wien; ihm folgten 2011 Astrid Staufer und Thomas Hasler als Professoren für Hochbau und Entwurf. Die alles andere als vollständige Liste schliessen Piet und Wim Eckert ab, die Gastprofessoren an der HafenCity-Universität Hamburg waren.

Den genannten Architekten ist gemeinsam, dass sie im Ausland unterrichten und in der Schweiz ein Architekturbüro führen und somit weiterhin den Bezug zur Praxis pflegen. Mit den heutigen digitalen Medien ist dies auch viel einfacher möglich, insbesondere wenn die zurückzulegenden Distanzen zwischen Büro und Hochschule in ein paar Stunden zu bewältigen sind. Die Gründe, warum Stellen an ausländischen Hochschulen angenommen werden, lassen sich sicher nicht auf finanzielle Überlegungen zurückführen. Eher kann man sagen, dass eine Professur an einer ausländischen Hochschule immer auch als Sprungbrett für einen späteren Ruf an die ETH Zürich dienen kann. Was aber noch viel bedeutender ist, ist die Möglichkeit, eigene Ideen und Methoden in einem anderen kulturellen Kontext zu testen und auszuprobieren. Die Zwänge der Schweizerischen Vorschriften und Normen werden beiseite geschoben, der Kopf wird frei und kann sich von einem unbekannten, neuen Umfeld inspirieren lassen. Die Kombination einer soliden Architekturausbildung in der Schweiz gepaart mit einem kreativen, offenen Umfeld im Ausland schafft die Voraussetzung, neue Wege in der Architekturausbildung zu gehen. Eine Tatsache, die sich schon mehrmals bestätigt hat. — *Pia Simmendinger*

1 Heinz Ronner (Hg.), Schweizer bauen im Ausland. Eine Skizze, Zürich 1978, S. 135.

2 Caragonne Alexander, The Texas Rangers. Notes from an architectural underground, Cambridge (Massachusetts), London 1995.

3 Jürg Brühlmann (Hg.), Heidi und Peter Wenger. Architekten, Visp 2010, S. 141, 149

4 Vergl.: Gu Daqing, Vito Bertin, Introduction to Architectural Design, Peking 2009. Gu Daqing, Vito Bertin, Space, Tectonics and Design, Peking 2010